

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend
mit Ausschluß der Feiertage.

Inseratenpreis:
Für den Raum einer Spalte
zeit 1 Ngr.

Abonnement:
Bietestjährlich 10 Ngr.

Inseratenannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 10 Uhr.

Amtsblatt

des Königlichen Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain

Redaction, Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

N^o. 137.

Dienstag, den 25. November

1873.

Eine volleingezahlte **Gesellschafts-Actie**
à 50 Thlr. soll

den 1. December a. c.

Mittags 12 Uhr an Amtsstelle gegen baare Bezahlung
meistbietend versteigert werden, was andurch für Erstehtungs-
lustige bekannt gemacht wird.

Großenhain, den 24. November 1873.

Das Königliche Gerichtsamt.

i. v. A. v. Voeben.

Politische Weltschau.

Die Entscheidung in Frankreich ist endlich erfolgt. Nach einem lebhaften Kampfe wurde die Verlängerung der Gewalt Mac Mahon's auf sieben Jahre beschlossen. Es ist ein kühnes Unternehmen, auf einen Zeitraum von 7 Jahren über Frankreich's Schicksale verfügen zu wollen! Man hätte die Monarchie herstellen können, wenn der Graf v. Chambord nicht im entscheidenden Augenblicke die Hand zurückzog. Auch hätte man die Republik als Staatsform proclamiren können. In dem einen wie in dem anderen Falle würde etwas Definitives geschaffen worden sein. Aber jetzt? Betrachtet die Rechte etwa die Mac Mahon auf sieben Jahre verlängerten Vollmachten als unwiderstehlich? Alle Parteien sanften ihre Führer auf die Tribüne und unter ihnen traf der alte napoleonische Vizekaiser Rouher das Richtige, als er sagte, daß die Rechte noch immer an ihren monarchischen Restaurations-Ideen festhalte, durch eine Verlängerung der Vollmachten auf sieben Jahre sich durchaus kein Zustand von nur einiger Solidität herstellen lasse. Glaubt man denn, daß Frankreich nun sieben Jahre lang ibyllischen inneren Frieden genieße, daß die Pläne der Royalisten, Imperialisten und Republikaner jetzt ruhen werden? Gewiß nicht! Die Royalisten nehmen ihre Bemühungen, die durch den Abgabebrief Chambord's eine so unwillkommene Unterbrechung erfahren, sicherlich bei der ersten, besten Gelegenheit wieder auf; die Imperialisten und Republikaner werden es nicht anders machen. Ob Mac Mahon in diesem Gewirr Stand halten wird, muß die Zukunft lehren. Inzwischen ist seit etwa einer Woche der Graf von Chambord in das „Land seiner Väter“ zurückgekehrt, um im Trüben fischen zu können. Man muß dies aus der Art und Weise schließen, wie die legitimistische Presse ihn so oft als möglich in die Betrachtung der Situation hineinzuziehen sucht. So äußert sich die „Union“ in ihrer Verstimmung über den Beschluß der Nationalversammlung: „Die Nationalversammlung forderte Garantien von dem König von Frankreich. Die Regierung des Marschalls fordert Garantien von der Nationalversammlung. Unsere Erniedrigung ist vollständig und wir können unser Angeficht verhalten. Die Geschichte wird einst sagen, daß die französische Nationalversammlung einen König zurückgewiesen hat, welcher für sich die Freiheit in Anspruch nahm, die weiße Fahne beizubehalten, um eine namenlose Regierung mit der Diktatur unter der Tricolore einzuführen. Die Royalisten protestiren gegen dies parlamentarische Unternehmen und nehmen die Verantwortlichkeit für die Beschlüsse ihrer Deputirten nicht auf sich. Die Diktatur von zehn Jahren war ein Vorschlag von Doctrinären, welche ihre wahren Absichten mit Hilfe des unbefohlenen und ruhmreichen Namens des Marschalls Mac Mahon decken wollten. Die Diktatur von sieben Jahren ist derselbe Vorschlag derselben Doctrinäre, welche nur versuchen, sich mehr den Forderungen der Imperialisten zu accommodiren.“

In England gewinnt die Idee, sich den Amerikanern in der cubanischen Verwicklung als Bundesgenossen aufzubringen und dadurch wenigstens die völlige Unterwerfung der Insel unter die Unionsherrschaft zu verhindern, immer mehr Boden. So empfehlen englische Blätter bereits die Befreiung von Havanna, St. Jago und Matanzas durch englische und amerikanische Truppen, sowie die Gründung einer cubanischen Republik unter dem Schutze beider Seemächte. Ein großer Theil des amerikanischen Volkes scheint über diese angebotene englische Freundschaft wenig erbaut und eher geneigt zu sein, unter solchen Umständen vorläufig auf feindliche Maßnahmen gegen Cuba verzichten zu wollen. Daraus erklärt es sich vielleicht, daß die Senatoren Sumner und Cameron einen Aufruf an das nordamerikanische Volk erlassen haben, in welchem sie Sympathieen für die um ihre „Existenz kämpfende spanische Schwester-Republik“ zu erwecken suchen, und daß eine in Baltimore abgehaltene Volksversammlung sich dahin aussprach, die Regierung möge erst dann zur Befreiung Cubas schreiten, wenn die Madrider Regierung die verlangte Genugthuung verweigere. Möglicherweise kann also die Rivalität dieser beiden Seemächte zum Heil für die bebrängte spanische Republik ausschlagen, die jetzt endlich auf dem Punkte zu stehen scheint, des Aufstandes in Cartagena Herr zu werden. Denn das Bombardement dieser Festung soll heute — am 24. Novbr. — beginnen. Die Belagerungsbatterien sind vollendet.

Der Chef der Insurgenten, General Contreras, soll sich bereits ins Ausland begeben und froh sein, seinen lasterhaften Corpus vor der Liebe seiner Untergebenen in Sicherheit gebracht zu haben.

Wenn man bisher gewohnt war, in allen italienischen Thronreden sorgfältig vermieden zu sehen, was nur irgendwie Frankreich unangenehm berühren könnte, so hat Victor Emanuel diesmal eine Ausnahme gemacht. Mit gehobenem Selbstbewußtsein, ja fast mit Stolz wird der Besuch in Wien und Berlin, ohne Frankreich auch nur mit einer Silbe zu erwähnen, als eine Bürgschaft des europäischen Friedens proclamirt und damit nach Versailles ein Avis gegeben, daß, wenn Frankreich es sich einfallen lassen sollte, wieder einmal den Friedensbrecher zu spielen, es außer Deutschland und Oesterreich auch Italien gegen sich haben werde. Eine solche Sprache hat Victor Emanuel, wie gesagt, noch nie zu führen gewagt, und aus ihr läßt sich leicht schließen, daß ihm in Wien und Berlin eine starke Schutzwehr gegen Angriffe des republikanischen wie bourbonischen Frankreich angeboten sein muß, die ihm freieren Blick und freiere Hand gestattet. Von dieser freieren Hand lassen sich die Spuren bereits in der Thronrede erblicken, welche gleich von vornherein dem Vatican zu wissen thut, daß man unter religiöser Freiheit nicht die Freiheit frivoler Angriffe auf die Gesetze und Institutionen des Königreichs verstehe. Diese Wendung der Dinge in Italien kann man nur mit Freuden begrüßen.

In Oesterreich sind die parlamentarischen Körperschaften in voller Thätigkeit. Das Hauptaugenmerk lenkt der Sechshunddreißiger-Ausschuß des Abgeordnetenhauses auf sich, welcher über die finanziellen Vorlagen der Regierung zu berathen hat. Nach eingehenden Verhandlungen hat sich der Ausschuß bisher für das Princip der Staatshilfe, für die Errichtung von Vorschußkassen und für die Aufnahme einer Silberanleihe resp. für Ausgabe von Rententiteln entschieden. Auf Grund dieser Principien wird nunmehr der Ausschuß selbst einen Gesetzentwurf ausarbeiten. — In Ungarn legte der Deputirte Ghyczy sein Mandat zum Reichstage nieder und setzte seinen Wählern die Gründe auseinander, welche ihn zu diesem Schritt bewogen. Ein vernichtendes Verdicht über die gegenwärtigen Parteispaltungen in Ungarn ist kaum jemals noch gesprochen worden.

Im preussischen Abgeordnetenhause ging der Präsident v. Bennigsen aus den National-Liberalen, der erste Vizepräsident Dr. Löwe aus der Fortschrittspartei und der zweite Vizepräsident Dr. Friedenthal aus den Freiconservativen hervor. Der verhältnismäßigen Fraktionsstärke nach hätte das Centrum wohl Anspruch auf eine der Vicepräsidenten-Stellen gehabt, jedoch ist durch das eigenthümliche Auftreten der Ultramontanen, die sich gegen den gesammten modernen Staat feindselig stellen, der Gegensatz der anderen Fraktionen gegen diese naturgemäß schärfer als zwischen den übrigen Fraktionen geworden. Das Centrum hat auch alsbald die Offensive ergriffen und Anträge eingebracht, um das Dreiklassen-Wahlsystem zu beseitigen. Selbstverständlich ist dies nur ein Partei-Manöver der Schwarzen angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen. Die liberale Majorität des Hauses und die Staatsregierung werden sich aber durch solche Strategie nicht spalten lassen. Das Ministerium genehmigt demnach den Entwurf zur sofortigen Einführung der Civilen Vorzulegen. Der Finanzminister v. Camphausen konnte über die Finanzresultate des Jahres 1872 ein lichtvolles Bild entwerfen. Dieses Jahr lieferte eine Netto-Mehreinnahme von fast 24 Millionen Thalern und zugleich Ausgaben-Ersparnisse von 3 Millionen, so daß es einen Ueberschuß von 27 Millionen zur Verfügung stellt, von welchen neben verschiedenen Bauten und Verbesserungen der Verkehrs-Anstalten wieder 12 Millionen zu weiterer Schuldentilgung verwendet werden sollen. Solche Resultate sind allerdings hocherfreulich.

Tagesnachrichten.

Preußen. Nach den Anlagen zum Staatshaushaltsetat beträgt die gesammte Staatsschuld Preußens Ende 1873 muthmaßlich 349,156,333 Thlr., oder 79,936,598 Thlr. weniger als Ende 1872. Von der Staatsschuld sind 330,906,333 Thlr. verzinslich und 18,250,000 Thlr. unverzinslich; in der ersteren sind 149,934,385 Thlr. Eisenbahnschulden enthalten, so daß die eigentliche Staatsschuld nur 199,221,948 Thlr. oder pro Kopf der Bevölkerung 8 Thlr. beträgt.

Im Abgeordnetenhause kam am 22. Novbr. die Interpellation Windhorst's wegen der jüngsten Ministerveränderung zur Beantwortung. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Camphausen, stellte die vom Interpellanten betonte immense Bedeutung dieser Maßregel in Abrede und bemerkte, daß besondere neue Festsetzungen nicht erfolgt seien und daß diese auch das Internum des Ministeriums sein würden. Falls die Beziehungen zur Landesvertretung in

keinem Punkte alterirt würden, sei die Auffassung, das Ministerium hörte auf, ein Collegium zu sein, eine ganz irrthümliche. Bei der darauf folgenden Discussion hob Camphausen ferner hervor, die Verantwortlichkeit der Minister sei in keiner Weise geändert. Die Uebernahme des Vorsitzes durch Bismarck und die theilweise Abgabe der Geschäftslast an Camphausen beruhe auf einem einstimmigen Beschluß des Ministeriums. Alle Minister versammelten unverändert für die politische Seite der Verhandlungen ein. Die Interpellation ist dadurch erledigt.

Oesterreich. In einer Sitzung des vom Abgeordneten-hause zur Verathung des Anlehengesetzes gewählten Ausschusses sagte der Minister des Innern im Laufe der Debatte, daß bisher circa 80 namhaftere Actiengesellschaften theils infolge einer von Seiten des Ministeriums angeordneten Untersuchung über deren Stand, theils durch freiwilligen Beschluß bereits liquidiren und daß infolge der im Laufe des Monats October ergangenen Aufforderung zur Vorlage der Bilanzen voraussichtlich noch weitere Liquidirungen erfolgen dürften.

Frankreich. Im Bazaine'schen Proceß wurde am 21. Novbr. Jules Favre (unter der Regierung der nationalen Vertheidigung bekanntlich Minister des Auswärtigen) als Zeuge vernommen, wobei unter Anderem folgende Auslassung desselben einen lebhaften Eindruck hervorbrachte. Jules Favre deponirte über seine Friedensunterhandlungen mit dem Fürsten Bismarck in Ferrières und erwähnte, letzterer habe ihn gefragt, ob er des Gehorsams des Marschalls Bazaine gegenüber der Regierung der nationalen Vertheidigung vollkommen sicher sei, und, als er sich über diese Frage verwunderte, habe Bismarck hinzugefügt, er habe guten Grund zu der Annahme, daß Bazaine nicht für die Regierung der nationalen Vertheidigung sei.

Spanien. Den Bemühungen des englischen Gesandten ist es, wie die „Politica“ mittheilt, gelungen, den amerikanischen Gesandten zu bewegen, seine bereits vorbereitete Abreise von Madrid noch hinauszuschieben.

Amerika. Präsident Grant ist für Bewilligung eines der spanischen Regierung zur Leistung der erforderlichen Genugthuung zu gestattenden Aufschubs und verlangt, man solle Rücksicht nehmen auf den Umstand, daß es Spanien unmöglich sei, sich zur Zeit genügende Informationen über den Vereinigten Staaten angethanen Schimpf zu verschaffen, um alsbald gebührende Satisfaction zu leisten.

Die Marineverwaltung ist in Stand gesetzt, binnen Monatsfrist 20 Kriegsschiffe gegen Cuba auslaufen zu lassen.

Vom Landtage.

+ Dresden, 20. Novbr. Die II. Kammer hat heute über das königliche Decret wegen Abänderung einer Bestimmung der Reichsverfassung ihren Spruch gethan. Der von der I. Deputation, Ref. Dr. Pfeiffer, erstattete Bericht constatirt in längerer Ausführung, daß in dem königl. Decrete eine Verletzung irgend eines Reichsgesetzes nicht zu erblicken sei; daß ferner die k. sächs. Regierung den Ständen für jede Einschränkung ihrer verfassungsmäßigen Rechte verantwortlich bleibe; und daß endlich kein Gesetz erlasse, welches die Regierung behindern könnte, ihrer Verantwortlichkeit vor den Ständen durch vorherige Einholung des Einverständnisses der Stände vor der beschließenden Abstimmung zu genügen. Deshalb stellt schließlich die Deputation den Antrag: das Einverständnis damit zu erklären, daß die königl. Staatsregierung der beantragten Ersetzung der Reichsgesetzgebungskompetenz auch auf die bisher ausgeschlossenen Theile des bürgerlichen Rechts ihre Zustimmung ertheile. — Vor Eintritt in die Debatte verlas Präsid. Dr. Schaffrath folgendes Schreiben des Abg. Eycholdt: Einem geehrten Präsidium der II. Kammer theilt der ergebene Unterzeichnete mit, daß derselbe ablehnt, an der, am 20. November e. stattfindenden Verathung der II. Kammer über das königl. Decret Nr. 7, „die Abänderung einer Bestimmung der Reichsverfassung betr.“ Theil zu nehmen, da derselbe der Ansicht ist, daß für Verathung dieser Frage die Landesvertretung im königreiche Sachsen gegenüber den Bestimmungen der Reichsverfassung incompetent und überdies jeder Abgeordnete zum deutschen Reichstage als Mitglied dieser aus allgemeinen directen Wahlen hervorgegangenen Vertretung des deutschen Volkes an die Beschlüsse des Reichstages moralisch gebunden ist, dafern er nicht die Wählstellung und das Ansehen des Reichstages schädigen will. Da es sich im vorliegenden Falle um Abgabe eines von den Ständen erforderlichen Gutachtens handelt, in welchem Falle nach § 82 der Landtagsordnung auch der Ansicht der Minderheit Rechnung zu tragen ist, so genügt es zur Vermeidung eines Präcedenzfalles zu constatiren, daß ein Mitglied der II. Kammer die vorliegende Frage der Ansicht der Deputation entgegen verneint. Indem ich ein hohes Präsidium der II. Kammer ersuche, unter Vorlesung meiner Motiven mein Ausbleiben von der Sitzung der II. Kammer am 20. d. M. zu erklären, bemerke ich, daß, wenn der k. sächs. Staatsregierung das Recht nach den Bestimmungen der vor dem Jahre 1867 vereinbarten Bundesverfassung, ein Gutachten der Stände zu veranlassen, zusteht, kein Mitglied der Ständeversammlung nach derselben Verfassung behindert ist, die Antwort zu verweigern, wenn diese nach seiner Ansicht mit den höher stehenden Verpflichtungen gegen die Verfassung des deutschen Reichs in Widerspruch tritt.

Aus der Debatte selbst folgendes: Ref. Dr. Pfeiffer legt die Gesichtspunkte näher dar, von denen die Deputation bei Beurtheilung der Frage sich habe leiten lassen.

Abg. Uhle ist als Deputationsmitglied zum Theil abweichender Meinung und bestreitet namentlich die Verpflichtung der Regierung, an die Landesvertretung wegen ihrer Abstimmung im Bundesrathe zu appelliren, hofft jedoch, die Regierung werde dahin eine Erklärung abgeben, daß sie nur eine gutathliche Aeußerung verlange.

Abg. Dr. Wiedemann: Unser sächs. Staatsleben sei in eine neue Phase getreten und daher wären Hoffnungen auf der einen, Be-

stärkungen auf der anderen Seite wohl sehr erklärlich. Er für seine Person wolle den Gedanken jurid. als ob die Regierung bei Vorlage des Decrets politische Hinterhalte gehabt und glaube vielmehr, sie sei nicht glücklich in der Wahl ihrer Worte gewesen. Bedauerlich wären freilich die Folgerungen, welche die auswärtige, namentlich französische Presse aus den Worten des Decrets gezogen, denn das Ausland müsse darnach glauben, die Landesvertretung stehe über der Reichsvertretung. Redner erinnert dann an die früheren Aeußerungen mehrerer Abgeordneten in Bezug auf die Kompetenzfragen und ebenso an die Haltung der Regierung, als es sich um Errichtung des Bundesoberhandelsgerichtes handelte. Da habe man die Zustimmung im Bundesrathe nicht von der vorherigen Zustimmung der Stände abhängig gemacht. Nach diesen Vorgängen mußte die Form, in welche der betr. Passus der Thronrede gekleidet war, um so mehr überraschen. Nun habe wohl Minister v. Friesen in der I. Kammer erklärt, die Regierung werde, wenn Gefahr im Verzuge sei, auch ohne Befragung der Stände im Bundesrathe stimmen, allein die Schlussworte des Decrets stimmten hiermit wenig überein. § 2 der sächs. Verfassung, auf den man sich berufe, sei durch § 2 der Reichsverfassung ziemlich hinfällig geworden. Sämtliche Hoheitsrechte seien im Princip aufs Reich übertragen und das Biviel und Bieweil habe die Reichsverfassung zu bestimmen. Was sollte auch sonst aus den Reichsgesetzen werden, wenn man sie erst von der Zustimmung der Einzellandtage abhängig machen wolle. Damit kämen die Bundesratsmitglieder in die Lage der ehemaligen Bundestagsgesandten, denen es stets an Instruktionen fehlte. Schließlich wünscht Redner eine unabweisende Erklärung der Regierung, daß ihr gegenwärtiges Vorgehen nicht zum Princip erhoben werden soll.

Abg. Schreck betrachtet die Sache als eine rein innere sächsische Angelegenheit. Die Regierung sei für Alles, was sie thue, den Ständen verantwortlich und dürfe am allerwenigsten Hoheitsrechte abtreten, ohne den Landtag zu befragen. (Bravo rechts.) Ob sie dies vorher oder nachträglich thue, ändere an ihrer Verantwortlichkeit nichts.

Abg. Dr. Gensel ist nicht der Ansicht, daß § 2 der sächs. Verfassung getroffen wird, wenn die Regierung Theile ihrer Rechte an den Bund abtrete.

Abg. v. Einsiedel erklärt, auf das Wort verzichten zu können, da er und seine politischen Freunde sich dem Standpunkt des Abg. Schreck anschließen.

Abg. Dr. Leifner: Indem die Regierung die Reichsverfassung angenommen, habe sie auch die Bestimmung acceptirt, daß die Entwicklung dieser Verfassung lebendig dem Reiche selbst zustehe, nicht der einzelnen Landesvertretung. Sachsen habe seinen Platz im Reichstage und Bundesrathe, dort könne es über Reichsangelegenheiten sprechen, nicht hier. Denn solche Bestrebungen, griffen sie weiter um sich, führten, wie in der Schweiz und Nordamerika, zu Anarchie und Bürgerkrieg. Die Consequenz des heutigen Beschlusses werde sein, daß kein Reichsbeschuß ohne Zustimmung der Landesvertretungen gefaßt werden könne.

Abg. Günther bezweifelt die Richtigkeit der Epsold'schen Ansicht. Abg. Schreie ist gegen den Deputations-Antrag. Sachsen besitze ein sehr gutes bürgerliches Gesetzbuch und habe ein deutsches Civilrecht nicht nötig.

Vizepräsident Streit vertheidigt mit vieler Wärme den Standpunkt der Deputation.

Finanzminister v. Friesen hebt unter Berufung auf seine in der I. Kammer abgegebene Erklärung hervor, daß die Regierung nicht die Meinung habe, daß immer eine vorherige Zustimmung der Stände nötig sei. Sofern es das Interesse des Reiches erheische, werde er auch ohne diese Zustimmung sein Botum abgeben, aber nachträglich die ständische Genehmigung nachsuchen. Dann rügt der Minister noch, daß die sächs. Presse den Verdächtigungen ausländischer Blätter, als führe Sachsen einen Kampf gegen das Reich, nicht energisch genug entgegengetrete.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte geht ein.

Präs. Dr. Schaffra th ist erfreut über den ruhigen, sachlichen Charakter der Debatte, bezeichnet die Angelegenheit als eine rein sächsische und bezieht sich auf die Aeußerung des bairischen Justizministers in der dortigen Kammer, sowie auf eine Aeußerung Bismarck's über die Stellung des Freiherrn v. Friesen im Bundesrathe, wonach das Botum, welches er abgibt, nicht das Botum des Freiherrn v. Friesen ist, sondern des königreichs Sachsen; ein Botum, das die Diagonale aller Kräfte enthält, die in Sachsen das Staatswesen bilden, nämlich das Botum der Krone, modificirt durch die Einflüsse der Landesvertretung. (Zahlreiche Zustimmung.) Hiermit schließt die Debatte.

Bei der Abstimmung tritt die Kammer mit allen gegen die fünf Stimmen der Abg. Dr. Leifner, Ludwig, Sachse, Strauß und v. Hausen dem Deputations-Antrage bei.

Es folgt der Bericht der 3. Deputation, Ref. Leuschner, über den Antrag des Abg. Schreck in Bezug auf Beamten-Berminderung. Die Deputation schlägt vor: 1) a. die Kammer wolle im Verein mit der I. Kammer beschließen: unverweilt eine gemeinsame Commission beider Kammern zu wählen und derselben Auftrag zur Erörterung und Begutachtung der Frage zu ertheilen, in wie weit sich, insbesondere bei der bevorstehenden Umgestaltung der Behörden, durch Berminderung der vom Staate angestellten Ersparrnisse im Staatshaushalte erzielen lassen, anzunehmen mit folgenden Zusätzen: b. auch dieser Commission die Ermächtigung zu ertheilen, sich unter Zustimmung und Vermittelung der Regierung durch Zuziehung von Beamten oder andern Sachverständigen zu verstärken; c. das Resultat dieser Erörterungen und Verhandlungen der nächsten Ständeverammlung vorzulegen; 2) die I. Kammer zum Beitritt einzuladen.

Nachdem die Staatsminister v. Rositz-Ballwig und v. Friesen gegen, die Abg. Dr. Biedermann und Schreck für den Antrag gesprochen, wird derselbe zur nochmaligen Berathung und Berichterstattung in die Deputation zurückverwiesen.

Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung Dienstag Vormittags 10 Uhr.

Ein exilirter Jesuit.

(Fortsetzung.)

Nach wenigen Tagen war der alte Ton der Gemüthlichkeit im Manz'schen Hause wiederzufinden, der früher darin geherrscht und jeden Besucher so angenehm hatte. Es konnte nicht übersehen werden, daß auch Franziskus seinen Antheil daran hatte. Der schüchternen Jüngling des Noviziats verwandelte sich in der Berührung mit gesellschaftlichen Elementen zu einem angenehmen Beförderer und Leiter der Unterhaltung, wie sich durch fortgesetzte Reibung auch das Holz entzündet. Der Gedanke an einen „gefährlichen Jesuiten“ konnte dem Beobachter bei Franziskus gar nicht aufsteigen und dieser selbst schien seine geheime Mission gänzlich vergessen zu haben, da ihm kaum etwas vorkam, was den Verdacht der Väter zu bestärken geeignet war. Nur manchmal dachte der Scholastiker mit Schauern daran, weshalb er eigentlich nach dem Grenzort geschickt worden war und hat Gott auf das Brünstigste, er möge ihm die furchtbare Wahl ersparen, entweder lügen oder den Freund anklagen zu müssen.

So vergingen wohl zehn Tage, da stellte sich Vater Ignatius ganz unermüthet auf Waldberg ein und verlangte den jungen Scholastiker in seinem Zimmer zu sprechen. Dieser wollte den Kollegen auf seine Stube führen, Ignatius lehnte das ab.

„Die Wände haben Ohren“, meinte er. „Was ich Dir zu sagen habe, muß in deiner Luft gesprochen werden, wo es der Wind verweht. Ich lade Dich ein, Bruder, mit mir einen Spaziergang zu machen.“

Franziskus entschuldigte sich bei Frau von Ruland und folgte dem Frater auf einen einsamen Feldweg.

„Was hast Du mir zu sagen?“ eröffnete Franz das Ge-

spräch, nachdem Beide sich von der Thatsache überzeugt hatten, daß eine Behörung hier unmöglich.

„Mich sendet der Rector“, sagte Pater Ignatius, „er glaubte einen Bericht von Dir zu erhalten, sah sich aber getäuscht. Es scheint Dir hier recht wohl zu gefallen.“

„D, die Menschen sind so vortreflich, Ignaz! Ich begreife nicht, wie der Hauptmann Manz in den Verdacht gerathen konnte, ein Verschwörer gegen die heilige Kirche zu sein. Mir ist nichts Derartiges zur Beobachtung gelangt.“

„Empfängt der Hauptmann viel Besuche, geht er fleißig aus?“

„Es kommen nur wenige Leute ins Haus.“

„Wer zum Beispiel?“

„Ich sah den Leuten nicht den Verschwörer an. Er stellte mir einige seiner öfteren Besucher vor. Da ist der Bürgermeister von R., der Fabrikdirector H., der Oberlehrer M., der Bezirksadjunct aus L. und Professor von E. aus der städtischen Erziehungsanstalt.“

„Keine von drüben, von jenseits?“

„Deutsche? Es waren deren mehrere Mal anwesend, doch bin ich Ihnen nicht präsentirt worden, da mich nicht nach ihrer Gesellschaft gelüfete.“

„Hat der Hauptmann vielen Briefverkehr?“

„Der Briefbote kommt oft ins Haus. Ich hielt es für entehrend, über die Art seiner Correspondenz Nachforschungen anzustellen.“

„Er scheint Dir das nicht als Deine Pflicht?“

„Was gehen mich seine Briefe an?“ frug Franz etwas pikirt.

„So? Und was hast Du sonst in diesem Hause zu thun, als Dich über Alles genau zu informieren, was des Ordens Interesse erfordert?“ gegenfragte in gleichem Tone Pater Ignatius.

„Ich kann nicht an einen Verdacht glauben, für den ich nicht den geringsten Anhaltspunkt habe“, behauptete der Scholastiker fest. „Soll ich einen Menschen schuldig machen, der ohne Fehl ist?“

„Du sollst das thun, was der Orden von Dir verlangt; das ist Deine Moral, um eine andre kümmer Dich nicht“, sagte Ignaz streng. „Wo bliebe unser Orden, wenn dessen Mitglieder nach eigener Ueberzeugung handeln wollten? Wir haben keine Ueberzeugung, dürfen keine haben. Unsere Obern denken für uns und was sie uns auch befehlen, wir müssen es ausführen, denn es geschieht Alles zur größeren Ehre Gottes!“

Franziskus fühlte, daß es für ihn gefährlich sei, diesem fanatischen Menschen auf dem Gebiete weiter zu folgen. Bis zum Bekenntnisworte der Wahrheit war er noch nicht gereift; er begnügte sich deshalb hinzuwerfen: „Weshalb will man einen Unschuldigen durchaus schuldig wissen? Das muß ich doch erst durchschauen, das Reg prüfen können, ehe ich zum Fange schreiten soll.“

„Aurischer!“ entgegnete Ignatius. „Ich merke wohl, Du hast Dir in diesem Hause selber die Schlingen über den Kopf werfen lassen, bist eingewiegt in das behagliche, kleinbürgerliche Leben und es blieb Dir weder Zeit noch Lust, die großen Ziele des Ordens in der Welt zu verfolgen. So höre denn“, fuhr der Bruder fort und seine Stimme nahm einen gedämpften Klang an, als wäre zu fürchten, daß man sie belausche, —

„höre, was mir der Rector als zuverlässig geschilert hat: alle Personen, die Du vorhin nanntest, sind dem hochwürdigsten Rector als geheime und offene Feinde der Kirche bekannt. Sie stehen mit den Führern der sogenannten Altkatholiken am Rhein und in der Schweiz in Rapport. Dieses moderne Kegerthum darf in Oesterreich keinen Boden gewinnen. Noch ist die Kirche die Beherrscherin des Staates, denn sie beherrscht die Massen und diese geben den Ausschlag, nicht die vermeintliche Quintessenz der Intelligenzen, die sich in den liberalen und Verfassungsparteien niederschlägt. Traue mir, Franz, ich habe lange genug in der Welt gelebt: in Oesterreich sind wir noch nicht verloren. Glaubst Du an die aufrichtige Verfassungsfreundlichkeit der höchsten Würdenträger, der hervorragendsten Beamten? Wir wollen dafür sorgen, daß es nur ewig neue Schläuche sind, in welche der alte Wein umgegossen wird. Die Verfassung ist nur ein neues und sehr fadcs Gewürz in unserm Bülker-Magout, sonst nichts!“

„Ich ersaune, Ignaz!“ bemerkte dessen Zuhörer. „Wie kannst Du Dich so um Politik und weltliche Händel kümmern? Mir hat das stets fern gelegen.“

„Darum bist Du auch so wenig bewandert in allen Dingen, die der Welt angehören. Hole das nach, so bald als möglich, denn es ist ein wesentlicher Hebel zu unserm Fortkommen. Seid klug, wie die Schlangen! scheint der Apostel speciell an unsere Adresse gerichtet zu haben. Merke nun wohl auf, wie Du Dich weiter nützlich machen kannst. Den zweiten Theil Deiner Mission solltest Du erst erfahren, wenn Dir die Verhältnisse hier etwas geläufiger sein würden. Es ist eine delikate Angelegenheit und will zart angefaßt sein. Die franke Frau von Ruland hier im Hause hat ein bedeutendes Vermögen und nur einen einzigen, sehr lockeren Sohn, der als Leutnant einen ganz unverhältnismäßigen Aufwand macht und für den es ein Unglück wäre, bekäme er das große Vermögen in die Hand. Der alte Hauptmann, der nur ein sehr bescheidenes Gut eigen nennt, angelt für seine Tochter nach dem Leutnant. Wir müssen einen Erfolg zu verhindern suchen. Das geschieht am Besten, wenn Du Frau von Ruland zu bestimmen weißt, den größten Theil ihres Vermögens der heiligen Kirche zu stiften und den lockeren Sohn nur auf sein Pflichtheil zu setzen. Frau von Ruland ist sehr fromm, — es wird Dir keine großen Schwierigkeiten machen, Bruder Franziskus!“

Der Scholastiker entsetzte sich vor dem Lichte, welches die Mittheilung des Fraters in seine Seele warf. Er sollte den Erbschleicher, den Verräther spielen und einen Heirathsplan zerstören, um den Orden zu bereichern. Lange schwieg er und wog seine Entschlieung ab. Ignaz ließ ihm dazu völlig Zeit, indem er scheinbar theilnahmlos einige Blumen am Wege pflückte, als erwartete er gar niemals, eine Antwort des jungen Scholastikers zu hören. Endlich machte sich die Empörung in der Brust Franzens Luft. „Es ist unmöglich“, rief er hervor, „ich bin zu solcher Handlungsweise völlig ungeeignet.“

Mir fehlt die Erfahrung, fehlt die Energie. Warum hat man eine solche schwere und gefährliche Mission nicht einem älteren Bruder anvertraut? Ich soll etwas thun, was ich im Grunde der Seele verabscheuen muß!“ klagte der Jüngling.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Königsnummer der Illustrierten Zeitung.

Die soeben erschienene Nr. 1586 der Leipziger Illustrierten Zeitung rechtfertigt diesen Titel eben sowohl durch ihren Inhalt, als durch ihre Ausstattung:

In ganzseitigen Folio-Bildern führt sie uns die fünf mit dem Tode Sr. Majestät des Königs Johann in Verbindung stehenden, schon in Nr. 134 erwähnten Illustrationen vor, und in zwei ganzseitigen Mittelbildern die sehr gelungenen Portraits Sr. Majestät des Königs Albert und seiner Gemahlin Ihrer Majestät der Königin Carola.

Die Ausstattung dieser Nummer aber stempelt sie in der That auch zu einer typographischen Königs-Nummer, und wir wollen es dem Verleger Dank wissen, daß er bei einer solchen Sorgfalt in der Ausstattung und kostspieligen Herstellung der Gesamt-Nummer einen Preis (5 Ngr.) gestellt hat, welcher die Anschaffung derselben Jedermann ermöglicht.

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm., 9 20 und 10 40 abds.
Nach Leipzig: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm., 6 45 und 10 40 abds. und 1 20 nachm. ab Pristewitz.
Nach Meissen: 7 U. 5 M. früh, 9 40 und 10 40 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm. und 9 20 abds.
Nach Chemnitz: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm. und 6 45 abds.
Nach Leisnig und Grimma (via Döbeln): 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm. u. 3 12 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen).
Nach Leisnig (via Riesa): 6 U. 45 M. abds.
Nach Berlin (via Röderau): 9 U. 40 M. vorm., 3 12 nachm., 6 45 abds. und 5 früh ab Pristewitz.
Nach Cottbus: 4 U. u. 7 40 früh, 11 20 vorm. u. 7 25 abds.
Nach Berlin (via Cottbus): 4 U. u. 7 40 früh u. 11 20 vorm.
Nach Guben, Frankfurt a. Posen (via Cottbus): 7 U. 40 M. früh und 11 20 vorm.
Nach Finsterwalde (via Cottbus): 4 U. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.
Nach Görlitz und Sorau: 7 U. 40 M. früh, 11 20 vorm. und 7 25 abds.

Nach langen schweren Leiden ist unser guter Oatte und Vater, der pensionirte Corporal

Johann Ziesche,

gestern Abend sanft verschieden, was allen Freunden des Entschlafenen hierdurch anzeigen Die Hinterlassenen.

Großenhain, am 24. November 1873.

Die Beerdigung erfolgt morgen Nachmittag 3 Uhr.

Lieben Verwandten und Freunden, welche bei dem Begräbniß unserer lieben Oattin, Mutter, Tochter und Schwester,

Frau Emilie Hammsch

geb. Lässig,

ihre Theilnahme durch Blumen-schmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte bewiesen, sowie Herrn Archidiaconus Weißbrenner für seine am Grabe gesprochenen Worte des Trostes sei hiermit unser herzlichster Dank dargebracht. Die trauernden Hinterlassenen.

Isis. Kurze Geschichte unserer Leuchtmateriatien. Ueber die jüngeren Schichten der Erdrinde. Kleinere Vorlagen.

Liedertafel.

Heute Abend 8 Uhr Probe.

Großenhainer Militärverein.

Dieser Verein, welche sich an dem Krauschüler und Schöpfungsbereins-Stiftungsfeste beteiligen wollen, werden gebeten, sich nächsten Donnerstag Abends von 8—10 Uhr im Gasthose zum Rothen Hauje (große Gaststube) zu melden. C. F. Wille, Vorsteher.

Turnergesangverein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die nächste Abendunterhaltung Sonntag den 30. November d. J. Abends 1/2 8 Uhr im Schützenhause stattfindet.

Heute Abend Übung. Der Vorstand.

„Eintracht.“

Heute Abend punkt halb 9 Uhr Hauptversammlung in Deier's Schankwirtschaft. Der Vorstand.

Militärverein für Schönfeld.

Sonntag den 30. November Nachmittags 4 Uhr Stiftungsball im Gasthose daselbst. Ballmusik vom Trompetercorps aus Großenhain. Hierzu ladet die Nachbarvereine cameradschaftlich ein Der Vorstand.

Heute

Vormittags von 9 Uhr an bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr an

Bersteigerung

folgender Gegenstände:

Kleiderstoffe, Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Tischdecken, Taschentücher, Bettzeuge, Inlets, Drells, Tuche und Buckskins, Shawls und Tücher, sowie verschiedene andere Artikel, als z. B. Kinderstrümpfe (sämtliche Sachen von gleicher Qualität, wie die am 11. September und 23. October d. J. versteigerten Waaren).

Auctionsort: Haus des Herrn Sattlermeister S. Kirchner hier, parterre, Neumarktstraße Nr. 128.

Großenhain. Bernhard Bräuer, Commissionär u. Auctionator.

Zum Weihnachtsfest
 hält sein Lager feinsten Weizenmehle,
Wiener Auszug, Kaiserauszug
und Mundmehl
 empfohlen und bittet um gütige Beachtung
L. Fromm jr.



Nähmaschinen.

Gewähltes Lager aller Systeme aus ersten Fabriken. **Dépôt** der berühmten amerikanischen **Grover & Baker Nähmaschinen.** Jede Maschine wird aufs Sorgfältigste justirt, bei gebiegen guter Ausrüstung tadellos und unter langer Garantie nähsfertig geliefert. Unterricht gratis. Zahlungs-erleichterung. Ich erlaube mir, darauf aufmerksam zu machen, daß die Garantie hier im Orte ist und ich als Fachmann stets in der Lage bin, derselben nach allen Richtungen hin zu entsprechen.
 Gleichzeitig empfehle ich meine **mechanische Werkstatt für Nähmaschinenbau und Reparaturen** aller Art.

Adolph Haupt.
 Lindenplatz 291.

Die Lieferung der zur Erbauung eines Landgerichts-Gebäudes in Cottbus erforderlichen:

- 1) 675 Kbm. lagerhafte Bruchsteine,
- 2) 576 Kbm. Sandstein-Quadern in roh-bearbeitetem,
- 3) 159 lfd. Mtr. Treppenstufen in bearbeitetem Zustande

werden im Wege der Submission verbunden werden.

Die betreffenden Offerten sind bis zum **Sonnabend, den 29. November a. cr.,** Vormittags 9 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen, in dessen Bureau die Bedingungen zur Einsicht bereit liegen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Copialien abgegeben werden.

Cottbus, den 9. November 1873.

Der Kreisbaumeister
Frick.

Sechs Regale, zwölf Marktkisten

werde ich heute 12 Uhr im Hofraum des Herrn Wolf am Markt hier und dann nächsten **Sonnabend 10 Uhr** Materialwaaren, Essenzen, Oele, Spirituosen, Farben, Fischthran etc. bei Herrn Restaurateur Kochan vor dem Meißner Thore hier verauktioniren.

C. G. Arnold, Königl. Gerichtsamt-Auctionator.

50 Stück Märzschafe
 verkauft das
Nittergut Tiefenau.

Holz-Auction.

Freitag den 28. November sollen im Zabeltitzer Revier **Eiserne Stangenhausen, Stockholz, Reißig-hunderte, auch drei eichene Ruzhausen** meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft früh 9 Uhr an der Zabeltitzer Gärtnerei und Nachmittags 2 Uhr in den Hofstannen bei Berik.
 Der Förster Klipfch.

Seben erschien ein neuer Abdruck der 74. Stereotypauflage des Werkes:
Die „Selbstbewahrung.“

Arztlicher Rathgeber für **Männer und Frauen** bei Störungen und Zerrüttungen des Nervensystems als Veranlassung der verschiedensten Leiden, wie Abspannung, Mattigkeit, Erschlaffung, Nerven-, Gedächtnis- und sexueller Schwäche, Rücken- und Brustschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Herz, Verdauungsbeschwerden, Lähmungen u. s. w., sowie Mittheilung eines selbst in den schwierigsten Fällen erprobten Heilverfahrens.

Von **Dr. Netau.**

Mit 27 pathologisch-anatomischen Abbildungen.
 Preis 1 Thlr.

Bisheriger Absatz 225,000 Exemplare! Ueber den Zweck und Erfolg dieses Buches wurde allen Regierungen in einer besonderen Denkschrift Bericht erstattet.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Dresden bei **C. E. Dietze, Frauenstr. 12.**

Herren-Shawltücher

in Seide, Wolle und Halbwolle,
Frauenkopftücher,
wollene Vorhemdchen,
Rockflanelle,
Jackenlana,
Jackenbarchente,
fertige Arbeitsjacken

empfehlen in grosser Auswahl und in den neuesten Mustern

Otto Zabler.

380. oberer Frauenmarkt 380.

Ein sehr
passendes Weihnachtsgeschenk
 für Damen ist die



Singer-Nähmaschine,

beste und vortheilhafteste für Familien und Damenschneider.

Unter sicherster Garantie und am billigsten zu haben bei

F. W. WEBER.

Innere Naundorfer Gasse.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Weisser

Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer**
 in Breslau.

Ein unübertreffl. Hausmittel gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrhe und Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarrh, Bluthusten, Blutspucken und Asthma.

Zeugniß.

Nachdem ich mich, sowie meine Frau längere Zeit von einem fatalen Husten gequält sah, brauchte ich eine Zeit lang den Mayer'schen Brust-Syrup und wir erhielten dadurch nicht nur Erleichterung des Hustens, sondern auch ein allmähliches Verschwinden desselben. Ich stelle daher die Behauptung auf, daß dieser Syrup geeignet ist, jeden fatalen Husten zu mindern und zu beseitigen.

Meißen. **Jährig.**
 Wund- und Entbindungsarzt, Ritter des Ehrenkreuzes zum Abrechtsorden.

Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** hält Lager in Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. Herr **Th. Töpelmann.** Dresdner Gasse.

GUSTAV BIELAGK'S
Rusverkauf
 innere Dresdner Gasse

bietet eine große Auswahl Kleiderstoffe, Leinwand, Bettzeuge, Inlets, Schürzen, Flanelle, Lamas, Hofenzeuge etc.

Reiche Auswahl von verschiedenen Nestern.
!! Billigste Preise!!

Russische Sardinen, Rollheringe, Sprotten empfing und empfiehlt

L. J. Lienke.

Eine Kuh mit Kalb ist zu verkaufen in Nr. 23 zu Großraschütz.

Magdeburger Saurofahl

empfehlen in schöner Waare **Julius Müller** am Frauenmarkt.

Amerik. Rippen-Tabak, geschnitten, do. gewalzt

empfehlen **Woldemar Wachs.**
 Neufere Meißner Gasse.

Geruchfreies, hellbrennendes, reines

Petroleum

empfehlen im Ganzen und Einzelnen billigt **Herrmann Schmidt jun.**
 Frauenmarkt.

Pensylv. Petroleum

(wasserhell) empfiehlt billigt **Julius Müller** am Frauenmarkt.

Marinirte Siringe

à Stück 12 Pf.

Pres- oder Gewürz-Siringe

à Stück 12 Pf.

täglich frisch, empfiehlt **F. E. Lange.**

Moiréretter sind in großer Auswahl billig zu haben und abzugeben

äußere Naundorfer Gasse 627.
 Auch werden daselbst Moiréretter und Schürzen angefertigt.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Süssmilch'sche Ricinusöl-pomade** aus Pirna à Büchse 5 Ngr. Alleiniges Dépôt für Großhain hält Herr Coiffeur **Mathes.**

Den Herren Bäckermeistern empfiehlt sich zum Bauen von **Kohlenbadöfen aller Art**

Herrmann Marx in Roffen, früher in Gemeinschaft mit Herrn Faust. Reparaturen werden schnell und gut gemacht.

Leimgallerte

offerirt faßweise bei regelmäßiger Abnahme zu äußerst billigen Preisen die **Chemische Fabrik zu Mosel.**

Beste Raubkarden

liegen zum Verkauf bei **Ernst Wolf** in Zabel bei Meissen.

Eine Probe davon liegt zur Ansicht in der Exped. d. Bl. Gut gereinigte **Wein- und Brauntwein-Fässer** kauft **Woldemar Wachs.**

Habt Acht!

2000 Kubikfuß (altes Maas) reine gesunde **Weißerle** in Klößen von 10—20 Ellen Länge, sowie circa 1000 Kubikfuß (altes Maas) reine gesunde **Gähe** in Klößen von 8 bis 18 Ellen Länge liegen zu möglichst billigem Preise zum Verkauf bei

Ernst Schumann in Lommasch.

Ein Schreibsekretär und zwei Lehnstühle

(von Ruzbaum oder Mahagoni, gebraucht) werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe wolle man in der Expedition d. Bl. abgeben.

Ein Pferd,

brauner Wallach, 7 Jahre alt, fehlerfrei, sowie eine hochtragende **Kuh** stehen zum Verkauf bei **Traugott Günther** in Wildenhain.

Fünf Schock gesunde, gutbewurzelte Rosenwildlinge

kauft **Jahn** im alten Schlosse.

Eine Grube **Dünger** ist abzugeben: **Naeburger Platz Nr. 578.**

Zwei überzählige Arbeitspferde stehen zum Verkauf: Gut Nr. 8 in Neufeußitz.

Vieh-

Versicherungsbank
 für Deutschland von 1861.

Berlin, S.-W., Hollmannstr. 30.

Altbewährte Gesellschaft.

Zuverlässige, tüchtige, mit dem landwirthschaftlichen Publikum in Verkehr stehende Agenten gesucht.

Ein **Fischlergefelle** erhält Arbeit bei **C. G. Thiele, Fischlermeister.**

Zwei **Fischlergehülfen** sucht zum sofortigen Antritt bei ausdauernder Arbeit **J. G. Jartz, Fischlermstr.**

Ein **Schuhmachergefelle, guter Arbeiter, kann sofort** in Arbeit treten bei **Friedrich Lorenz.**

Sonnabend den 22. November begann, wie jedes Jahr, mein

AUSVERKAUF

einer grossen Partie zurückgesetzter, sowie äusserst billig eingekaufter Waaren, welche ich zu ausserordentlich billigen Preisen empfehle.

Meissner Gasse
No. 23.

Carl Schimpfky.

Meissner Gasse
No. 23.

Bitte.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit richtet der unterzeichnete Vorstand der Amalien-Stiftung an die Bewohner Grossenhains die ergebene Bitte, bei dem frohen Familienfeste auch der diese Anstalt besuchenden Kleinen (deren Zahl gegen 70 beträgt) nicht zu vergessen und ein Scherlein beizusteuern, um diese Kinderherzen zu erfreuen. Die Damen des Vorstandes: Frau Stadtrath Köting, Frau Dr. Battmann und Frau Stadtrath Weisner sind gern bereit, die zu diesem Zwecke bestimmten Gaben entgegenzunehmen.
Grossenhain, den 24. November 1873.

Der Vorstand der Amalien-Stiftung.

Bitte! Vor 3 Jahren verunglückte in der Papierfabrik zu Rochwitz der damalige Fabrikarbeiter **Möngler**, jetzt in Rippien, indem seine linke Hand vom Getriebe ergriffen und deren Weichtheile wie Knochen zugleich so verbrannt wurden, daß sie für jede Arbeit völlig untauglich geworden ist. Eine Bitte an edle Menschenfreunde blieb zwar nicht ohne Erfolg, aber die Summe der eingegangenen Gaben war doch nicht bedeutend genug, um dem Verunglückten durchgreifende Hilfe zu gewähren. Wohl unternahm er es, als Lohnfuhrmann sein und seiner Familie Leben zu fristen, aber der Wagen, den er sich anschaffen konnte, war alt und schadhast. Viele und grade die lohnendsten Aufträge konnte daher Möngler nicht ausführen, dazu kosteten häufige Reparaturen viel Geld und zwangen ihn öfters unfreiwillig zu feiern. So ist es denn dahin gekommen, daß Möngler trotz aller Regsamkeit und aller redlichen Arbeit Wagen und Pferde verkaufen mußte, wenn er nicht die Mittel erhält, sich aus seiner unverdienten Nothlage zu reißen und sich vor Allem einen wirklich brauchbaren, allen Anforderungen genügenden Lastwagen zu verschaffen. Da ihm die Wohlthaten des Haftpflichtgesetzes nicht zu Gute kommen, auch sein früherer Arbeitgeber ihn ohne jede Unterstützung gelassen hat, so würde er jetzt mit seiner Familie, Angesichts des nahen Winters, ebenso brodblos und erwerbsunfähig dastehen, wie vor drei Jahren, und die Opfer, welche die Liebe bereits gebracht hat, wären verloren.

Deshalb richten die Unterzeichneten, im Vertrauen auf die Liebe, die nimmer aufhört, noch einmal an Alle, welche ein Herz haben für die Noth ihres Nächsten, die dringende Bitte, durch freundliche Gaben den Verunglückten vor der äußersten Noth zu schützen und ihm zu einer gesicherten Existenz verhelfen. — **Possendorf**, den 28. October 1873.

Väckermeister **Scharti**, Richter, Kaufmann **Scharti**, Gemeindevorstand **Hauptmann** in Rippien, Pastor **Kadler**, Diacenus **Wegle** in Possendorf, Gutsbesitzer **Winkler** in Rippien.

Zur Annahme von Gaben erklärt sich bereit:

die Expedition dieses Blattes.

Gewerbeverein.

Familienabend Mittwoch den 26. November Abends halb 8 Uhr
im Saale des Hotel de Saxe.

Den Vortrag für diesen Abend hat Herr Particulier **Buhold** aus Dresden übernommen und zwar über die Reise nach Wien und die Wiener Weltausstellung. (Mit bildlicher Darstellung.) Die Pausen werden durch Musik und Gesang ausgefüllt.

Eröffnung des Saales 7 Uhr. Anfang präcis 8 Uhr.

Einlaß nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. — Das Rauchen im Saale muß bis 10 Uhr unterbleiben.

Der Vorstand und Ausschuss des Gewerbevereins.

Carl Steyer, d. 3. Vorsitzender.

Für den landwirthschaftlichen Credit-Verein im Königr. Sachsen werden Spareinlagen angenommen, Pfandbriefe zur sichern Kapitalanlage verkauft, Mitglieder aufgenommen und Darlehne vermittelt durch

Woldemar Wachs in Grossenhain
äußere Weißner Gasse 491.

Das Ausschnitt- und Modewaaren-Lager

von
Herrmann Schmidt jun.
280 Frauenmarkt 280

empfeilt schöne Lustres in allen Modefarben, zu Kleidern passend, à Elle 5 Ngr.

Der geehrten Damenwelt von Grossenhain

bietet sich morgen, **Mittwoch**, eine so leicht nie wiederkommende günstige Gelegenheit dar, folgende Gegenstände zu fabelhaft billigen Preisen einzukaufen.

3 Stück feine Hals- oder Taschentücher für 4 Ngr., 6 Stück rein leinene feine Damentaschentücher 15 Ngr., 3 Stück ächt engl. Watisttaschentücher 10 Ngr., seidene Damenschawls, Stück 6 Ngr., feine seidene Shawls mit langen Franzen, Stück 10 Ngr. (Kadepreis 20 Ngr.), schwere seidene Cravatentücher, Stück 10 Ngr., seidene Crêpe-de-chine-Damenhalstücher, Stück 15 Ngr., große weißseidene Cachenez für Herren, Stück 32 1/2 Ngr. (früher 60 Ngr.), seidene Herren-Cravatten, Stück 1 1/2 und 2 1/2 Ngr., seidene Rippsbindeschlipse, Stück 4 Ngr., seidene Alpaca-Schürzen, Stück 16 Ngr. (früher 35 Ngr.), große bunte Damenschürzen, Stück 10 Ngr., Kopftücher, Kopfschawls, Waschlitz zu fabelhaft billigen Preisen. Ferner Waffelbettdecken, Stück 1 Thlr. 10 Ngr., schwerste und größte Sorte, Stück 1 Thlr. 25 Ngr., höchst elegante Damensteppdecke, Stück 2 Thlr. 20 Ngr. und 2 Thlr. 25 Ngr., Sopha- und Kommoden-Decken, Stück 2 1/2 und 4 1/2 Ngr., gestickte Damenschlipse, Stück 2 Ngr., höchst elegante gestickte Damenfragen, Stück 2 und 2 1/2 Ngr., gestickte Damenmanschetten mit Kragen für 5 und 6 Ngr., hochfeine Gegenstände 7 1/2 und 10 Ngr., Knabenschawls, Stück 2 1/2 Ngr., große feine Herrenshawls, Stück 15 und 20 Ngr., Herren-Chemisettes, elegante Arbeit, Stück 5 Ngr., 3 Stück für 14 Ngr., 72 Bogen bestes englisches geripptes Briefpapier 5 Ngr., 100 Stück weiße starke Briefcouverts zu 3 und 3 1/2 Ngr., Briefmappen, Medaillons, Broschen, Ohrgehänge, Zett-Krumbänder, Kupferschablonen, Frisir-, Staub- und Taschenkämme enorm billig.

Der **Consum-Ausverkauf** findet nur morgen, **Mittwoch**, bis **Donnerstag** Abend statt im **Hôtel zur goldenen Kugel**, 1 Treppe.

Allgemeines Deutsches Consum-Geschäft,
legitimirt zum Geschäftsbetrieb für ganze deutsche Reich.



Deßauer Milchvieh-Auction.

Am **Freitag**, den **28. November**, **Mittags 12 Uhr**, lasse ich einen Transport **sehr schöne Milchkuhe mit Kälbern** und **hochtragende Kalben**, vorzügliche Waare, auf den **Scheunenböfen zu Dresden** versteigern.

Kühnast.

Zum sofortigen Antritt wird für Rittergut **Scaffa** ein **kräftiger Brenngebülfe** gesucht.
F. Winkler.

Maurer

werden noch beim Brückenbau der Berlin-Dresdner Bahn bei **Lenz** angenommen vom
Baumeister **Thiele** in **Groszdobritz**.

Zwei Pferdeknechte

werden für nächstes Jahr gegen guten Lohn gesucht auf das
Rittergut **Baselitz**.

Köchin-Gesuch.

Im Auftrage suche ich ein anständiges **Mädchen** als Köchin für eine feine Herrschaft. **Guter Lohn** und anständige **Behandlung** wird zugesichert.
W. Seidel in **Gröblich**.

Zwei Arbeiterwohnungen,

welche zu **Neujahr** oder **nächste Ostern** bezogen werden können, sind gegen billigen **Zins** zu vermieten auf dem
Rittergute **Baselitz**.

Zwei Herren können **Schlafstelle** erhalten:
große **Schloßgasse 365**, 1 Treppe.

Gasthof zur goldenen Krone.

Hiermit erlaube ich mir, meinen werthen Gästen, Freunden und Gönnern anzuzeigen, daß ich nächsten **Donnerstag**, als den **27. November**, **Karpfenschmauß** abhalten werde, wozu ich hiermit freundlichst einlade. Einer zahlreichen **Betheiligung** entgegensehend, zeichnet
hochachtungsvoll
Ad. Hschner.

Morgen, **Mittwoch**, **Schlachtfest**; **Mittags Wellfleisch**, **Abends** frische **Wurst** und **Gallertschiffeln**. Es ladet freundlichst ein
G. Andrich.

Gasthof zu Seusslitz.

Freitag den 28. November

humoristisches Gesangs-Concert

vom **Muldenthaler Männer-Quartett.**

Anfang 8 Uhr. Entrée 3 Ngr.

Ergebenst ladet ein **Blauer.**

Sonntag den 30. November Nachmittags 4 Uhr:

Kränzchen des Jugendvereins zu Mälbiz

im **Schillerschlößchen.**

Die **Vorsteher.**

Die **Leipziger Zeitung** und die **Dresdner Nachrichten** werden möglichst am ersten Tage mit zu lesen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Dem **Fräulein Auguste Enger** wünsche ich zu ihrem 22jährigen **Wiegenfeste** ein **9,999,999** mal **donnerndes Hoch**.
Unbenannt, doch wohlbekannt!

Dem **Herrn Schmiedemstr. K u d o l p h** zu seinem heutigen **Geburtstage** die herzlichste **Gratulation**.

Es saßen vier Herren zum **Städtchen** hinaus,
Mit ein paar **Bollkutschimmen** zum **Kirmessschmauß**;
Die Herren, alle sehr gut gemästet,
Sie pakteten gut zu diesem **Fest**.
Es wurden **Huden** **Studen** von allen Seiten **gesendet**,
Den **Wirthen** wurde **hübches Geld** auch **zugemendet**.
Es wurde auch in **Wein** viel **gemacht**.
Aber ach! ein **staubiger Bruder** hatte die **Zech** nicht **bedacht**.

Einen vor ca. drei Wochen aus meiner **Verfäkt** entliehenen sogenannten **französischen Schraubenschlüssel**, **M. E.** gezeichnet, bitte ich sofort zurückzugeben.
Moriz Edlich.

Entlaufen ist ein brauner **Hudel** auf den Namen „**Leo**“ hörend. **Zurückbringer** erhält eine angemessene **Belohnung** bei **W. Klunker** in **Groszschütz**.

Ein **Sausbahn** ist **zugelassen** und **wiederzuerlangen**:
Friedrichsgasse 347.

Ein am **18. November** auf der **Merschwiger Straße** gefundener **schwarzer Herrenhut** ist **wiederzuerlangen** im **Bahnwärterhause** an der **Merschwiger Straße**.

Grossenhainer Getreidepreise

vom 22. November 1873.

85 Kilo netto Weizen	7 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr. 25 Ngr.
80 „ „ Korn	6 „ „ „ 6 „ 11 „
70 „ „ Gerste	5 „ „ „ „ „ „
50 „ „ Hafer	2 „ 28 „ „ 3 „ „
75 „ „ Heidekorn	6 „ „ „ 6 „ 1 „

Zufuhre: 500 Hektoliter.

1 Kilogramm Butter 22 Ngr. — Pf. bis 24 Ngr. — Pf.

Heute Dampf- und Wannenbad,
morgen nur Wannenbad.